

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 12 (1902)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheitern an ihrer Feigheit oder Einsichtslosigkeit viele Reformversuche. Die Hälfte unserer Damen leidet unter dem Weinzwang bei allen Dinern und Festlichkeiten weshalb verlangen sie immer erst dann Wasser, wenn ein männlicher Alkoholgegner den Anfang macht? Weshalb unterstützen sie nicht jeden, der diesen thörichten Trinkzwang durchbricht? Nur ganz jungen Dämchen darf man nachsehen, wenn sie Alkoholgenuß und Zigarrenrauchen für Zeichen der Männlichkeit halten, die erwachsene Frau soll wissen: wer gegen Tausende Nein sagen kann, erst der ist ein echter männlicher Mann!

Die ganze Art unserer Geselligkeit ist an unseren Trinksitten überhaupt stark mitschuldig und für diese Geselligkeit sind die Frauen verantwortlicher als die Männer. Die unnatürliche Absonderung der Geschlechter, die in Deutschland in den „gebildeten“ Ständen mancherlei schlechte Folgen hat ist namentlich Frauenschuld. Bei unseren „Abfütterungen“ wird übermäßig Speise und Trank angeboten; man schädigt seine Gäste geradezu an der Gesundheit. Das ist doch eigentlich keine Gastfreundschaft. Sodann aber bewirkt man durch diese über die Mittel Vieler hinausgehende Geselligkeit, daß die Kneipe Vorzüge bekommt vor der Häuslichkeit, daß sie billiger, behaglicher, vernünftiger erscheint. Und so wird die häusliche Geselligkeit getötet, die doch zu den besten Zierden des Lebens und zu den stärksten Mitteln gegen alkoholische und andere Versumpfung gehören sollte.

Das Prokentum in der Geselligkeit ist ein Stück vom allgemeinen Prokentum, wie es auch dadurch in Erscheinung tritt, daß kein „Gebildeter“ zu heiraten wagt, ehe er nicht so und so viel Tausende jährlich ganz sichere Einnahme hat. Auch das stärkt die Trinksitten und das Kneipenleben. Man besuche nur Schillers und Goethes Wohnungen; was für sie gut genug

war, sollte auch einen jungen Assessor oder Profuristen von heute befriedigen. Aber hier sind wiederum die Frauen schuldiger als die Männer, zum offenkundigen Schaden ihres Geschlechts, das natürlich darunter leiden muß, wenn die Männer zu spät oder gar nicht heiraten. Unser Leben könnte halb so leicht und doppelt so schön sein, wenn wir es nicht durch Vorurteile erschwerten. Jede Frau kann das ihrige beitragen, daß diese Last kleiner, daß das Familienleben freier, billiger und angenehmer werde.

Korrespondenzen und Heilungen.

Waco (Texas), 27. Sept. 1902.

Herrn Dr. Imfeld, Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Mit ein wenig Herzklopfen ob meiner Nachlässigkeit nehme ich die Feder zur Hand, verehrter Herr Doktor, um Ihnen meinen längst fälligen Dank für Ihr schätzenswerthes Schreiben vom 19. März anno 1901 abzustatten. Entschuldigen Sie gütigst und empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre gütigen Preskriptionen.

Es ist seit jener Zeit manches anders geworden in meinem Leben, bin jedoch noch immer ein Verehrer und Praktiker der Elektro-Homöopathie. Besonders muß ich mich über die prompten und dauernden Kuren meines Bruders in Hancock wundern, welcher erstaunliche Resultate erzielt hat. Ich bin trotz des theoretischen Studiums der Elektro-Homöopathie verhältnismäßig ein Sämling.

Jetzt aber ist mein homöopathisches Gefühl erwacht, denn ich befand mich in den letzten Wochen in allopathischer Behandlung. Bekam eines Tages Fieber, Art Typhusfieber. Symptome: fliegende Hitze, Appetitlosigkeit, nervöses

Kopfwahl in und über den Augen, allgemeine Müdigkeit.

Der Doktor kam, schüttelte bedenklich das graue Haupt und verordnete Chinin. O, es waren furchtbare Tage und Nächte.

Habe mich in diesen Tagen vom Krankenlager erhoben und las, wie Chinin die Ursachen nicht heilen kann (Bonqueval). Bin noch recht schwach, sehr nervös und abgemagert.

Hochverehrter Herr Doktor, bitte raten Sie mir als Rekonvaleszenten.

Bitte meine Annalen hierher zu senden, da ich seit drei Monaten Prediger der hiesigen deutschen Baptisten-Gemeinde bin.

Inneren Dank, Herr Doktor, für den klaren, umfassenden, zeitgemäßen Artikel „Neurasthenie“ in den Annalen.

Indem ich Ihren gefälligen Ratschlägen entgegenstehe, verbleibe ich dankend und grüßend in aller Hochachtung

Max Leuschner, Pastor.

Obermerdthal, den 13. Oktober 1902.

Titl.

Direktion des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

...Möchte Herrn Direktor noch folgenden Fall mitteilen: Voriges Frühjahr schrieb ich Ihnen wegen einem 26 jährigen Mann, namens Haller, der ein schweres Lungenleiden hatte. Ihre Verordnung weiß ich nicht mehr genau. Der Mann konnte kaum noch sitzen im Bett, so sehr war er heruntergekommen. Die ersten Tage, wo er einnahm, ging es schlimmer, den fünften Tag verspürte er Besserung, und nach drei Wochen arbeitete der Mann im Feld, und jetzt ist er in Stellung schon seit Juni und ganz wohl, nur hat er bei strenger Arbeit etwas Stechen auf der Seite.

Noch möchte ich Ihnen bemerken, was bei Blutungen Angioitque 1 und Cancéreux 1 in dritter Verdünnung leisten. Eine Frau Cleß, für die ich im Frühjahr um Ihren gütigen Rat ersuchte, hatte immer solche Blutungen. 8 Tage dauerte die Periode, wobei ganz außerordentlich viel Blut verloren wurde. Früher eine kräftige, große Frau, konnte sie nachher kaum mehr laufen vor Schwäche. Dieselbe war in München, Stuttgart und Ulm bei verschiedenen Spezialisten, alles umsonst. Ich gab derselben, was sich schon bei mehreren Frauen glänzend bewährt hatte, nämlich Cancéreux 1 und Angioitque 1 in dritter Verdünnung, jede halbe Stunde einen Schluck, morgens und abends je 2 Korn Scrofuleux 1. Das hatte immer bei heftigsten Blutungen die sicherste Hilfe geleistet. Bei der Frau hat sich nun die Verordnung ebenso bewährt, wie sie mir vor einigen Tagen mit Freuden mitteilte. Die Periode war in 5 Tagen vorüber und lange nicht so stark wie vorher, natürlich ist die Frau auch nicht mehr so heruntergekommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

zeichnet dankbar ergeben

Frau Maidel.

Biochau, den 6. 10. 1902.

Herrn Dr. Jnsfeld,

Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Verzeihen Sie mir, wenn ich so lange auf Nachricht warten ließ. Auf meine Anfrage vom 1. März 1902 betreffs der Ohrenentzündung meines Kindes verordneten sie mir je 1 Korn A 2 + C 3 + S 5 zum Einnehmen. Zum Abwaschen der Ohren je 10 Korn A 2, 10 Korn C 5 und 1 Kaffeelöffel grünes Fl. Nach dem Trocknen der Ohren grüne Salbe auf Wattepfropfen in den Gehörgang. Ich

habe alles befolgt bis auf eines nicht, und das war das Abwaschen der Ohren, sondern ich habe die Ohren mit angegebener Lösung gut ausgespritzt und nach diesem mit um eine Sonde gewickelte Watte gut ausgetupft. Ich habe dieses getan, weil die Eiterung zu stark war und durch bloße Abwaschung ich doch nicht an den eigentlichen Eiterherd am Trommelfell gelangen konnte. Nun ist es dank Ihrer ausgezeichneten Sternmittel gelungen, die Krankheit der Ohren zu unterdrücken. Ich habe die Kur 4 Wochen fortgesetzt, und da es besser wurde, dann ausgesetzt. Aber nach ungefähr 10 Tagen fingen die Ohren nochmals an zu laufen, worauf ich die Kur wieder anfang und habe drei Tage dieselben Mittel weiter gegeben. Jetzt ist nun alles wieder gut bis heutigen Tags. Das Kind ist ganz gesund. Nochmals Dank für Ihre Bemühungen. Ich habe die Sternmittel weiter angewandt bei einer Frau, welche an **unregelmäßiger Menstruation** litt; nach einer Stägigen Kur Ihrer Mittel ist jetzt alles wieder in Ordnung. Dies ist nun ein Vierteljahr her, und es geht alles wieder normal.

Ebenso habe ich vor 14 Tagen eine Heilung durch die Sternmittel erzielt, worüber ich selbst staune, daß es so schnell wirkt. Ein Freund von mir ist mit dem Fahrstuhl, da das Seil gerissen war, während der Stuhl ging, in die Tiefe gestürzt, sodaß er ohnmächtig liegen blieb. Dabei war er mit dem Gefäß so sehr aufgeschlagen, daß es nach einem Tage ganz schwarzblau wurde. Außerdem bildete sich noch an der rechten Gefäßseite eine große **Geschwulst**, er klagte über furchtbare Schmerzen im Kreuz. Durch Umschläge, Einreiben mit roter Salbe und Einnehmen von in Wasser gelösten Körnern verließen ihn nach und nach die Schmerzen. Die Geschwulst und die tiefschwarze Färbung am Gefäß wich den Sternmitteln, und heute,

nach 14 Tagen benutzt er wieder den Unglücksstuhl wie zuvor. Mit Gruß

H. Gashük.

Berlin, den 20. Oktober 1902.

Titl.

Direktion des elektro-homöop. Instituts in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich habe seit 4 Wochen eine junge Dame im Alter von 17 Jahren, welche seit 2 Jahren an **Epilepsie** leidet, in Behandlung. Ich riet $S 1 + F 1 + C 1 + N, 10. \text{ dil.}$, einen Tropfen gelbes Fl. im Liter Wasser; von jedem lasse ich nur einmal täglich 1 Kaffeelöffel nehmen, und sind seit der Behandlung die Anfälle weggeblieben. Den Rücken ließ ich 3 mal täglich einreiben mit $S 5 + A 2 + F 2$ und g. Fl. Da nun aber eine **perniciöse Anämie** vorherrscht, so möchte ich mir die bescheidene Anfrage erlauben, wie ich mit $A 3 + S 3$ die Weiterbehandlung einteilen kann und ob Kola angebracht ist, jedenfalls sind die obigen Mittel noch eine ganze Zeit lang fortzusetzen.

Die junge Dame ist, wie sie sagt, vielfach in Berlin behandelt worden, jedoch ohne Erfolg; erstens mit Brom und zweitens mit der Suggestionstherapie. Ich bin immer glücklich, wenn ich die Sternmittel anwende und derartige Erfolge sehe. Auch ein 2jähriges Kind mit Epilepsie behaftet, habe ich auf diese Weise behandelt, jedoch habe ich die Erfahrung gemacht, daß bei derartigen Leiden, je weniger oft genommen wird, desto größer der Erfolg ist. Erst ließ ich das Kind stündlich nehmen, es wurde nicht besser; die Anfälle traten wohl seltener auf und nicht so schlimm wie vorher. Dann ließ ich nur einmal täglich einen Kaffeelöffel voll nehmen, und sofort waren die Anfälle weg. Weiter lasse ich bei diesen Kranken stets das **Lebertranpulver** nehmen.

Im Voraus bestens dankend, zeichne

mit aller Hochachtung

Fr. Böcklen.

L.-Arzt.

Obermerdthal, den 29. 9. 1902.

Herrn Direktor des elektro-homöopath. Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Eine Frau Müller, die Sie voriges Jahr konsultiert hatte, ist wieder auf Besuch hier. Die Frau hatte $3\frac{1}{2}$ Jahr verschiedene Ärzte gehabt, auch mehrere Bäder besucht, ohne Erfolg. Zweimal wurde sie operiert. Wie die Ärzte sagten, hatte sie eine **Geschwulst in der Gebärmutter** und deshalb sehr starke **Blutungen**. Durch Ihre Verordnung wurde sie allmählich besser und ist seit dem Herbst ganz wohl; jeden Monat kommt die Periode regelmäßig, das Aussehen ist sehr gut, und die Frau ist ganz glücklich. Es freut mich sehr, Ihnen solche Mitteilungen machen zu können.

Unterdessen grüßt sie dankbar ergeben

Frau Maichel, Wwe.

Ebersdorf, Reuß j. L., den 10. Oktober 1902.

Herrn Dr. Zmsfeld,

Elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Hochgeehrtester Herr Doktor!

Nach längerer Pause erlaube ich mir, Sie hierdurch freundlichst zu grüßen und Ihren ärztlichen Rat zu erbitten. Vor 5.—6 Jahren stand ich in Ihrer Behandlung, es war ein böses, langes **Nervenleiden**. Die Kur glückte, und Ihre Mittel halfen mir zu meiner Gesundheit, und bis heute noch geht mir's gut und gedenke dankbar Ihrer, Herr Doktor. Ob Sie sich dessen erinnern können bei Ihrer großen Praxis, bezweifle ich, aber meine Genesung machte viele im Reußenland jüngerer und älterer Linie auf Ihre Mittel aufmerksam, ich nenne nur die Orte Friesau und Zoppothen. Wohl 20 mal, wenn nicht mehr, mußte ich Ihre Adresse geben. Ihre Mittel bezog ich, der Bequemlichkeit wegen in den letzten Jahren aus der König Salomo-Apotheke, Berlin.

Mit Hochachtung

Frau M. Meß.

Villa Paracelsa

Elektro-Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Eröffnung der Sommersaison, 7. Mai.



Dirigirender Arzt Dr. Zmsfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die **Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts**, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie **Gymnastik, Massage** (Thure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elekt. Lichtbäder, Elektrizität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 10 der Annalen

„Laßt uns unsern Kindern leben!“ (Preisgekröntes Gedicht). — „Laßt uns unsern Kindern leben!“ (Preisgekrönter Aufsatz). — Ueber Frauenkrankheiten. — Ueber den Sport der Jugend. — Korrespondenzen und Heilungen: Harnröhrenentzündung; Kehlkopfkatarrh und Heiserkeit; Gelenkrheumatismus; Rheumatismus und Neurasthenie; Darmkatarrh; Pocken; Nierenentzündung; Sicht und Rheumatismus; Magengeschwür; Gelenkrheumatismus; Neuralgie; Rachenentzündung; Neurasthenie; Brustfellentzündung; Nervenschwäche; Magenschmerzen. — Verschiedenes: Schreibpult und Sitz.

Elektro-homöopathisches Institut

schön eingerichtet, krankheitshalber zu verkaufen. Garten und Anlagen 8 Ar groß. Jährliche Einnahme laut Buchführung 8—10,000 Mark.

Offerten unter E. S. 200 an die Expedition dieses Blattes.

„Zur baldigen Errichtung eines elektro-homöopathischen Heilinstituts ersten Ranges, mit allen den Heilfaktoren entsprechenden Einrichtungen, suche ich Kapitalbeteiligung (Herrn oder Dame).“

Fr. Böcklin in Berlin,
Bauenerstr. 9, I.